

Nushası 5 Krustur

ABONE

(Posta ücreti dahil olmak üzere)

DAHİL İÇİN HARIÇ İÇİN

Aylık Türk lirası 1.50 R. M. 5.—
 Üç aylık " " 4.25 " 13.—
 Altı aylık " " 8.— " 25.—
 Bir senelik " " 15.— " 50.—

yahut mükabill.

Idarehane
 Tekke Cadesi No. 585 ve 587.
 Telgraf adresi: Türköst.
 Telefon: Beyoğlu 209 ve 210.
 Posta Kutusu: Galata 269.

Türkische Post

Preis der Einzelnummer: 5 Krus

BEZUGSPREISE:

	Inland	Ausland
für 1 Monat T. Pfd.	1.50	R. M. 5.—
" 3 Monate "	4.25	" 13.—
" 6 Monate "	8.—	" 25.—
" 12 Monate "	15.—	" 50.—

oder Oegenwert

Geschäftsleitung:
 Tekke-Strasse Nr. 585-587.
 Drahtanschr.: Türköst.
 Fernspr.: Beyoğlu 209 u. 210.
 Postfach: Galata 269.

5. Jahrgang Nr. 354 **Türkische Postzeitung für den Nahen Osten** **Stambul, Donnerstag, 25. Dez. 1930**

Organ der Deutsch-Türkischen Vereinigung, Berlin, der Türkisch-Deutschen Handelskammer, Hauptsitz Frankfurt a. M. und der Deutschen Handelskammer in Wien.

Weihnachten.

Fast wir verstohlen nahen wir dem Fest,
 das uns ersticht mit alten Melodien,
 das uns, die wir nach neuen Sternen
 ziehen.

doch nicht aus der Erinnerung läßt.
 In der Tat, wir kommen von Weihnachten nicht los, und wissen doch eigentlich nichts Rechtes mit ihm anzufangen. Oder was bedeutet es den meisten, die es heute feiern? — Kaum oder gar nicht mehr als eine oder ein paar Stunden, in denen sie sich lösen von der Alltäglichkeit; eine Abwechslung besonderer Art, die sie vielleicht nicht gern missen möchten, weil es doch schön ist, einmal anders zu sein als gewöhnlich. Es ist so schön und stimmungsvoll, vor dem brennenden Christbaum zu sitzen, die vertrauten Klänge aus Kinderland und Elternhaus wieder zu hören und um sich herum fröhliche Kinder, erfreute Menschen zu sehen. Ein bißchen freut man sich dann schon mit.

Aber ob das wirklich alles ist, was Weihnachten der Christenheit bieten will, alles, was in den Seelen derer lebte, die dieses Fest zum ersten Male feierten und es dann gleichsam weiterreichten an künftige Geschlechter? Sicherlich, jene Alten feierten nicht bloß, sondern feierten etwas, etwas ganz Bestimmtes! Sie wußten nicht nur, daß man zu Weihnachten „feiert“, sie wußten, was sie zu Weihnachten feierten: einen Geburtstag.

Auch wir pflegen unseren eigenen und unserer Lieben Geburtstage zu feiern. Was feiern wir denn da? Doch nicht die Tatsache unseres Aeltargewordenseins. Sondern —? Viele Menschen wissen heutzutage tatsächlich nicht, mit welchem Recht ein Geburtstag festlich zu begehen sei; und deswegen lassen es viele, besonders wenn sie in ein höheres Lebensalter kommen. Sie wollen nicht an ihr Alter- oder gar Altwerden erinnern sein. — Als ob das der Sinn der Geburtstagsfeier wäre! Als ob sich die Menschen früherer Zeiten darüber gefreut hätten und nicht auch lieber jung und frisch gelieben wären! Nein, die sinnvolle Bedeutung der Geburtstagsfeier ist doch die, daß einem Menschen mit der glücklichen Vollendung eines Lebensjahres ein Anlaß zum Dank an den gegeben ist: zum Dank an Menschen für alle Liebe und Güte, mit der sie ihn umgeben, für treue Mitarbeit, in der sie ihm zur Seite gestanden; zugleich aber Anlaß zum Dank an Gott, der ihm wieder ein Jahr hindurch „Gesundheit verliehen, ihn freundlich geleitet.“ — Dadurch daß wir weiterhin die Dankbarkeit verlernt, das Gefühl für den inneren Wert eines dankbaren Gemütes verloren haben, ist unser Leben in großem Ausmaß entleert, nüchtern und damit freudlos geworden. Wer dankbar ist, kann nie ganz unglücklich sein! Wer aber niemanden und für gar nichts danken kann, wird niemals glücklich sein!

In einer von Gott gelösten Welt gibt es nichts, wofür zu danken wäre. Wo alles — Natur ist, gibt es nur Furcht und Grauen vor ihrer zerstörenden Macht, vor dem Rätsel des Alterns und der Vergänglichkeit. Wenn das unsere Situation ist, dann trifft es zu:

*Wir fanden, Toren die wir sind und Weise,
 die Krippe nicht und nicht den Dienst im Stall.
 Wir saßen auf dem Nichts und trachteten nach dem All.
 Wir strebten zu, und — drehten uns im Kreise.*

Dann sind wir wahrlich trotz unseres Strebens und Schaffens ein „Volk, das im Finstern wandelt.“ Aber gerade dann will hell uns erstrahlen „ein großes Licht“, das Licht der Weihnacht.

*Was heute singt in engen Räumen und leuchtet: Freude, Glanz und Licht von Angesicht zu Angesicht,
 was kentert in den Lichterbäumen:
 das ist das Lied vom letzten Finden,
 das Lied vom letzten großen Ziel,*

das Lied vom Stern, der leuchtend fiel hell in die Nacht der suchend-Blinden.

Das letzte große Ziel — suchen nicht wir alle darnach? nach unseres Lebens und dieses ganzen Daseins Ziel? Und mit all unserem Wissen und Können haben wir es doch nicht gefunden, das letzte schwerste Rätsel nicht gelöst. So viel wir auch versuchen — es bleibt dabei: wir drehen uns im Kreise.

Da aber ist gekommen „der heilige Christ, von Gott gesandt, in unser armes Erdenland“, daß er uns die frohe Kunde — das „Evangelium“ — brüchte: „Fürchtet euch nicht! Sondern freut euch, denn Er selbst, der Vater, hat euch lieb! In ihm ist der Anfang, in ihm ist das Ziel. Und ihr seid in seinen Händen. Nun kommt und lernet von mir!“

„Wir müssen nur zu Ende lernen das hohe Lied vom letzten Ziel.“

Die politischen Instrukteure der roten Armee.

Moskau, 24. Dezember.

Das Blatt der Roten Armee die „Krasnaja Sweda“ unterzieht in einem Leitartikel die mit der politischen Schulung der Mannschaften beauftragten Instrukteure einer recht scharfen Kritik. Das Armeeblatt stellt fest, dass diese Instrukteure sich im Lauf der Zeit immer mehr auf ihr enkes Fachgebiet beschränkt haben und hinsichtlich ihrer militärischen Ausbildung sehr viel zu wünschen übrig lassen. Bei den Manövern der Roten Armee habe man immer wieder beobachten können, dass die politischen Instrukteure als Offiziere versagen und dass sie hinsichtlich ihrer eigentlich militärischen Kenntnisse nicht auf dem Niveau stehen, das gefordert werden müsse. Nach der in dem Artikel des Armeeblattes vertretenen Ansicht wird sich dieser Mangel auch garricht in kurzer Zeit beheben lassen, doch müsse jedenfalls sofort eine Kampagne eingeleitet werden „um das unerträglich niedrige Niveau der militärischen Kenntnisse eines Teils der politischen Instrukteure zu heben.“

Wegen des Weihnachtsfestes erscheint unser Blatt morgen nicht.

Neue Unterbrechung der chinesisch-russischen Konferenz.

Moskau, 22. Dez.

Die chinesisch-russische Konferenz wird wiederum eine Unterbrechung erfahren, weil der Leiter der chinesischen Delegation Modegui sich für einige Zeit nach China begeben will, wovon er der Konferenz die Sowjetunion vertritt, verständigt hat. Diese neue Unterbrechung der nach so langer Verschleppung endlich zustande gekommenen Konferenz muß umso mehr auffallen, als Modegui erst vor kurzer Zeit in einem Schreiben an Karachan es für sehr wünschenswert erklärt hat, daß die Verhandlungen nunmehr ihren Fortgang nehmen. Bekanntlich sollte die Konferenz ursprünglich am 25. Januar 1930 beginnen, wurde dann von den Chinesen bis in den Herbst hinein immer wieder hinausgeschoben und endlich in Moskau Anfang Oktober eröffnet. Nach der Eröffnungssitzung trat eine neue längere Pause ein, weil die chinesische Delegation zur Frage der Anerkennung des Protokolls von Charbarowsk (durch welches seinerzeit der chinesisch-russische Konflikt beigelegt wurde) keine klare Stellung nehmen wollte. Nach wochenlangen Verhandlungen hinter den Kulissen kam es dann endlich zu einer zweiten Sitzung der Konferenz, die nunmehr durch Modeguis Abreise wieder unterbrochen wird.

Ankunft des Staatspräsidenten.

Mit der Rückkehr des Staatspräsidenten nach Stambul wird heute gerechnet. Wie verlautet, wird der Staatspräsident seine Reise über Smyrna, Mersina und Adana in zwei Tagen antreten und so einrichten, dass er bis zum 8. Januar nach Ankara zurückgekehrt sein wird.

Ismet Pascha.
 Ministerpräsident Ismet Pascha

Zum Zwischenfall in Menemen.

Zum Zwischenfall der sich vorgestern in Menemen ereignete schreibt der „Akscham“:

Der Führer der Reaktionäre Derwisch Mehmet war ein Scheich einer Tekke in Menemen und gehörte der Sekte Nakshiband an. Seit jeher war er gegen die neuen Reformen, die nach seiner Ansicht die Religion vernachlässigten. Bisher hat er gegenüber der Öffentlichkeit von seiner ablehnenden Haltung gegenüber dem neuen Regime nichts verlauten lassen. Durch die oppositionellen Veröffentlichungen in der Presse gegen die Regierung wurde er ermutigt und fing an, reaktionäre Propaganda zu machen. Auf diese Weise gelang es ihm, einige gleichgesinnte Personen um sich zu scharen, und er begann, mit dieser kleinen Schar, das frühere Tekke-Leben wieder aufzuführen. Er forderte schließlich die Bürger von Menemen auf, sich gegen das jetzige Regime zu erheben.

Nachdem Mehmet Derwisch und seine Anhänger sich entschlossen hatten, zur Tat überzugehen, besorgten sie sich Mäusergewehre und Munition. Mit der Fahne voran, die die Aufschrift trug „Inna Fetahnaleke“ zogen sie in die Moschee von Menemen, wo sich die Bürger zum Gebet versammelt hatten. Derwisch Mehmet lud die Versammelten ein, das Scheriat wieder zu errichten und rief: „Unter diese Fahne, Mohammedaner, auf was wartet ihr!“ Bei einigen Leuten fand er Gehör. Ein Reserveoffizier, der Lehrer Ragib Bej, rief ab, worauf einige Fanatiker sich auf den Lehrer stürzten und ihn töteten. Sie schnitten ihm den Kopf ab und steckten den Kopf auf die Fahne. Inzwischen war die Gendarmerie benachrichtigt und die Moschee umzingelt worden. In dem darauffolgenden Gefecht wurde der Führer der Gendarmerie-Abteilung und ein Nachtwächter erschossen. Von den Reaktionären fielen Derwisch Mehmet und zwei seiner Anhänger. Einer von den Reaktionären fiel schwer verletzt in die Hände der Gendarmerie.

Auf die Nachricht hin wurde von Smyrna aus eine Abteilung Infanterie nach Menemen entsandt. Der stellvertretende Wali von Smyrna, Saib Bej, und der Generalstaatsanwalt haben sich nach Menemen begeben.

Das Budget der Universität.

Der Rektor der Universität Muamer Raschit Bej, der sich zur Zeit in Ankara befindet, wurde vom Ministerpräsidenten Ismet Pascha und vom Unterrichtsminister empfangen. Er legte dem Unterrichtsminister den Entwurf des Budgets für die Stambuler Universität vor. Nach dem Entwurf ist das Budget gegenüber dem Vorjahr um 310.000 T. Pfl. höher. In dem Budget ist gleichzeitig ein Betrag für die Errichtung der drei neuen Lehrfächer (Wirtschaft, Geschichte und Philosophie) enthalten.

Aus der türkischen Presse.

In der „Milliyet“ schreibt Seki Messut Bej, dass das Land in Bezug auf die Opposition eine grosse Enttäuschung erlebt habe, und daß die Oppositionellen keine Ideen vertreten, sondern ihren Gefühlen freien Lauf gegeben hätten, denen sie schliesslich auch zum Opfer gefallen seien. Die Opposition, die bei ihrer Entstehung vorgegeben habe, an dem Aufbau des Landes mit verstärkten Kräften als bisher zu arbeiten, habe in der kurzen Zeit ihres Bestehens gezeigt, dass sie eher gesonnen sei, auch das Bestehende zu zerstören. Nach allen den Vorfällen, die sich seit der Ent-

Eine Serie von Bankenzusammenbrüchen in den U. S. A.

Newyork, 24. Dez. (A.A.) Infolge Zurückziehung von zahlreichen Bankguthaben hat die City Bank of Miami gestern ihre Schalter nicht geöffnet. Zwei andere Banken haben ebenfalls geschlossen.

Aus Baltimore wird gemeldet, daß Edward Himpleton, der Präsident der Bank Himpleton and Co., sich erschossen hat. Man glaubt, daß das Motiv zum Selbstmord in privaten Angelegenheiten zu suchen ist.

Die Bank New Yorkaise Chelsea Bank and Trust Co. mit einem Depot von 18 Millionen Dollar hat heute ebenfalls ihre Schalter geschlossen. Auf die Nachricht von der Schließung der Bank versuchten 300 Kunden in die Büros der Bank einzudringen. Sie wurden von einem starken Polizeiaufgebot zurückgehalten. Zwei Personen wurden wegen Verbreitung falscher Nachrichten verhaftet.

Die Arbeitslosen in England.

London, 24. Dez. (A.A.) Die Zahl der Arbeitslosen betrug am 15. Dezember 2.299.592.

Aus Indien.

Bombay, 24. Dez. (A.A.) Aus Rangun wird gemeldet, daß es in einem Dorfe in der Nähe von Tharrawaddy aus unbekanntem Gründen zu einem Zusammenstoß kam, wobei drei Personen getötet wurden. Polizeiverstärkungen sind in das Gebiet entsandt worden.

Ein griechisch-orthodoxes Patriarchat in Polen.

Warschau, 24. Dezember.

In Warschau hält sich gegenwärtig ein Delegierter des Patriarchen von Konstantinopel auf. Wie in den Warschauer politischen Kreisen verlautet, hat der Delegierte den Auftrag, dem Metropolit Dionysius, der Oberhaupt der autokephalen griechisch-orthodoxen Kirche in Polen ist, die Würde eines Patriarchen zu übertragen.

Die Brest-Litwsker Affäre.

Warschau, 24. Dezember.

Prof. Krzyzanowski, eines der führenden Mitglieder des Regierungsblocks, beantwortete gestern das Schreiben des Dekanats der Krakauer Universität, in welchem ihn seine Kollegen aufgefordert hatten, sich für eine Untersuchung der Brester Affäre und Bestrafung der an der Misshandlung der verhafteten Abgeordneten schuldigen Personen einzusetzen. Krzyzanowski erklärt, er habe schon vor Beginn der Sejmssession die Schritte unternommen, die ihm sein Gewissen vorschreibe. Er sei mit den Krakauer Professoren einig in der Meinung, dass jetzt eine schnelle Untersuchung eingeleitet werden und eine strenge Bestrafung über die Schuldigen verhängt werden müsse, sofern sich die in der Anklage enthaltenen Punkte als wahr ergeben.

Einfuhr von Keramik in Griechenland.

(Eigener Dienst der „Türkischen Post“) Athen, 20. Dez.

Die Einfuhr keramischer Produkte nimmt in Griechenland von Jahr zu Jahr zu. Seinen Hauptbedarf deckt Griechenland Deutschland, in gewissen Zweigen der Keramik entsteht Deutschland in der Tschechoslowakei und auch in Belgien ein Konkurrenz. Es wäre für die beteiligte deutsche Industrie somit zu untersuchen, wie sie am besten dieser Konkurrenz begegnen. In Keramik, die hauptsächlich für den Hausbau bestimmt ist, ist Deutschland in scharfer Konkurrenz mit Jugoslawien getreten und hat dieses der deutschen Ausfuhr bedeutende Verluste zugefügt. Die Tschechoslowakei hat ihre Ausfuhr in Fensterglas bedeutend auf Kosten Deutschlands gesteigert. Die Gesamteinfuhr von Porzellanwaren betrug im Jahre 1929 in Griechenland 16 Millionen Drachmen und ist Deutschland hier allein mit 9,5 Millionen Drachmen beteiligt. Trotz der eigenen Industrie, die Flaschen aller Art herstellt und ständig im Ausbau begriffen ist, mußte Griechenland einen großen Teil seines Flaschenbedarfs aus dem Auslande einführen. Diese Ausfuhr erreichte 1929 1.235 T. Deutschland lieferte fast die Hälfte 604 T. und die Tschechoslowakei 289 T.

Zur Geographie und Geschichte Konstantinopels.

Wenn der Deutsche sein Vaterland verlässt und irgendwo in der Fremde seine Zelte aufschlägt, so wird er dort allen Hemmungen zum Trotz eine typische deutsche Eigenschaft auch fernherhin nicht verleugnen: die Lust am Wandern. Und wenn dann allerlei Hindernisse: Unsicherheit der Wege, Unternehmungsschwierigkeiten, Polizeischikanen usw. die Ausübung einer lieb gewordenen Wohnheit zu unterbinden drohen, so schliesst er sich mit Gleichgesinnten zusammen, um gemeinsam das zu erzwingen, was dem einzelnen nicht möglich ist. Aus diesen Erwägungen heraus entstand wohl im Jahre 1885 der deutsche Exkursionsklub, der nach dem Tode seines grössten Führers, des Schweizer Lehrers Gottfried Albert, den Namen „Deutscher Ausflugsverein Gottfried Albert“ annahm.

Aber nicht bloss Konstantinopels wunderbare Umgebung war das Ziel dieses Wanderklubs. Konstantinopel selbst bot an Sehenswürdigem und Denkwürdigem so viel, dass man in der langen Winterzeit, wenn sich die Wege vor den Toren der Stadt durch anhaltende Regengüsse in Schlammkuhlen verwandelten in das Nachmittage des Sonntags in Stambul schwer zugänglichen, stillen verträumten Gassen und Winkeln herumschweifend und unter verständnisvoller Führung die stummen Reste der glanzvollen Zeit eines Justinian und anderer Herrscher bestaunte, sofern nicht auch die Spione Abdul Hamids, durch ungewohnte Menschenansammlung in Schrecken gejagt, ihr Veto einlegten. Das Geschlecht von heute ahnt nicht im entferntesten, wie schwer es noch vor 25 Jahren war, in Stambul unangekündet spazieren zu gehen! So entstand wohl von selbst der Wunsch, daheim beim traulichen Lampenschein, wenn der Südwind tobt, wenn der Regen an die Scheiben prasselt, der Geschichte Stambuls und seiner Altertümer nachzugehen. Und dem kam der Verein durch die Herausgabe kleiner Hefte, der Mitteilungen, entgegen, Mitteilungen, in denen die besten Kenner der griechischen, byzantinischen und türkischen Geschichte und Kunst wertvolle Proben ihres reichen Wissens darreichten, Proben, die heute schon einen seltenen Wert besitzen, weil die rauhen Stürme der letzten Jahrzehnte vieles vollkommen vernichtet haben, was diese Gelehrten noch mit eigenen Augen schauen durften.

Die Brest-Litwsker Affäre.

Im Jahre 1888 erschienen zum ersten Male die Mitteilungen des deutschen Exkursionsklubs. Die Absicht, alle Vierteljahre ein Heft herauszubringen, konnte wegen der hohen Kosten leider nicht durchgeführt werden. Bis 1903 brachte man es auf sechs Hefte. 1906 veröffentlichte der damalige Vorsitzende, Oberlehrer Fritz Braun, einen Aufsatz des unvergesslichen Dr. Mordtmann über Konstantinopel zur Zeit Süleimans des Grossen und in den folgenden Jahren bis 1911 gelang es dem Verfasser dieses Aufsatzes den Druck weiterer vier Hefte durchzusetzen. Dann schied das „unrentable“ Unternehmen ein. Man kann wohl behaupten, dass diese wenigen Hefte — die ersten drei sind seit langem vergriffen! — eine wertvolle Fundgrube für Gelehrte und Laien bilden und dass es ein besonders glücklicher Einfall des Hauptschriftleiters der Türkischen Post war, gerade zu Weihnachten wieder einmal darauf hinzuweisen. Die Aufsätze über die Stadtmauern von Galata, die historischen Bilder vom Bosphorus und vom Golf von Nikomedien, Wiegands Plaudereien über Hannibals Grab, Mordtmanns Schilderungen des blutigen Nikaufstandes unter Justinian und die Belagerung und Einnahme Konstantinopels 1453 sind so packend und eindrucksvoll, dass man sie nach jedem Rundgang durch das alte Stambul mit immer neuer Freude zur Hand nimmt und studiert.

R. Preuder.